

Wiemeleer Dampfboot.

№ 91.

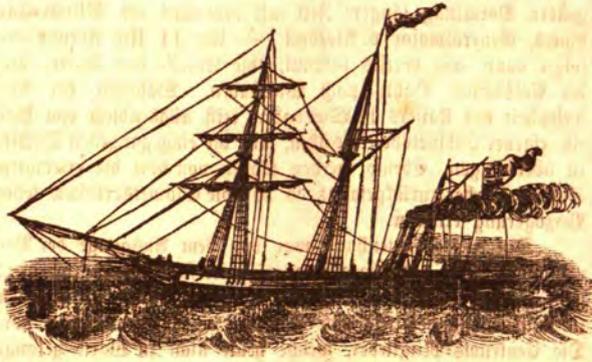
Dienstag,

1875.

den 20. April.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Zeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tages-Chronik.

Den 20. Vorm. 11 Uhr, im Hafenbau-Bureau Submis-
sion wegen Erbauung eines Materialschuppens und Koch-
hauses an der Nordermole.

Politische Wochenchau.

Wir blicken diesmal zurück auf eine Woche voll lebhafter
Unruhe und einer fieberhaften Erregung, die sich über alle
Staaten Deutschlands verbreitete. Ein panischer Schrecken
hatte sich der Gemüther bemächtigt, den man nicht auf einige
Zeitungs-Artikel zurückführen kann, die wirkungslos verhallt
wären, wenn sie nicht eben einer längst vorhandenen, aus
der Situation sich ergebenden Besorgnis Ausdruck gegeben
hätten. In solchem Maße wurden von den Beziehungen
Deutschlands zunächst zu Frankreich, dann aber auch zu Dester-
reich und Italien alle Gedanken in Anspruch genommen, daß
von Deutschland abgesehen, die besonderen Angelegenheiten der
einzelnen Staaten völlig zurücktraten vor der drohend herauf-
ziehenden Sonne als Schwerpunkt, um den die im Entstehen
begriffene neueste Weltordnung sich zu drehen schien, das war das
Bild, welches in der letzten Woche drohend am Horizont aufstieg.
Kurz, einige Tage herrschte eine Spannung, die nur durch
ein gewaltiges Unwetter gelöst werden zu können schien.
Inzwischen rief, wie das Gewölke aufgestiegen war, zertheilte
es sich wieder. Man sah, daß es sich nur um Möglichkeiten,
noch nicht aber über um Wirklichkeiten handelte. Ueber den
Desterreichisch-Italienischen Beziehungen schwebt ein gewisses
Dunkel, das aber schwerlich eine Gefahr birgt. Die Stellung
des Grafen Andrássy ist bis jetzt unerschütterlich, sie hat in der
Sympathie der Deutsch-Desterreicher und Ungarn eine feste
Grundlage und die friedliche und Deutsch-freundliche Politik
des Grafen ist bekannt. Nicht wenig zur Beruhigung der
Gemüther hat auch Disraelis Beantwortung der Interpellation
wegen des Deutsch-Belgischen Depeschemwechsels im Eng-
lischen Unterhaus, durch ihren vertrauensvollen und für
Deutschland sympathischen Ton beigetragen. Was aber Frank-
reich betrifft, so hat es von Neuem die Lehre empfangen, daß
man mit dem Feuer nicht spielen darf. — Daß der Mittel-
punkt aller Wirren, der Ausgangspunkt aller drohenden inter-
nationalen Verwickelungen die kirchenpolitische Frage ist, haben
wir schon angedeutet. Hieraus erklärt sich vor Allem die außer-
ordentliche Energie, mit welcher die Preussische Regierung sich
anständig, durch wichtige Schlagen den Feind im eigenen Lande
zu Boden zu schlagen und den inneren Frieden herzustellen,
so lange der äußere Friede noch gefährdet ist. Ist doch selbst
die Hoffnung nicht unbegründet, daß die auch alle Verusche
auswärtiger Coalitionen im Keim zu ersticken! Ein bedeu-
tungsvolles Ereigniß ist die mit großer Majorität erfolgte An-
nahme des Einstellungsgebetes durch das Herrenhaus nach
lebhafter zweitägiger Debatte. Ueber der außerordentlichen Be-
deutung des die Aufhebung der Artikel 15, 16, und 18. be-
zweckenden Gesetzentwurfs haben wir uns eingehend ause-
gesprochen. — In der Mittwochssitzung wurde die zweite Be-
rathung der Provinzialordnung zu Ende geführt. Im Wesent-
lichen wurde sie nach den Vorschlägen der Kommission ange-
nommen; die wichtigste Abweichung von der Commissionvor-
lage war die Ablehnung der Heilung der Provinz Preußen.
Eine nähere Besprechung der Verhandlungen* behalten uns
noch vor.

Die Session der Bayerischen Kammer ist geschlossen
worden. Das Wahlgesetz ist, wie sich voraussehen ließ, nicht
mehr zur Beratung gekommen. Am 6 April eröffneten von
den 17 Landtagen Eisleithaniens 16 ihre diesjährige Session.
Die Delegationen treten erst im September, die beiden Häuser
des Reichsraths erst nach den Delegationen zusammen, den
Provinzial-Vertraten bleibt daher Ruhe genug, um ihre
Arbeiten, die sich nur auf locale Gegenstände beziehen, zu voll-
enden. Im Tirolischen Landtage sind sämtliche Abgeordneten
von Südtirol erschienen.

Das Italienische Parlament ist am 12. wieder zusam-
mengetreten, hat sich aber wegen unzulänglicher Zahl der anwesen-
den Deputirten bis zum 14. vertagt. Der König in Venedig
Reapel gereist. Bei der Zusammenkunft in Venedig sind
zwischen den Desterreichischen und Italienischen Ministern die
Grundlagen eines neuen Handelsvertrages zwischen den beiden
Staaten verabredet worden. Der Papst empfing am 11. und
12. viele Personen, welche ihn zum Jahrestage seiner Rückkehr

von Gaeta beglückwünschten und Geschenke darbrachten. In
Neapel ist die neue zoologische Station in Gegenwart des
Unterrichts-Ministers Voughi eröffnet worden.

Der Kaiser von Rußland hat am 8. den Spanischen
Botschafter Marquis de Bedmar in Audienz empfangen.
Großfürst Alexis begiebt sich mit seinem Flaggschiff, der
Fregatte Schwelana, auf ein Jahr ins Mittelmeer und der
Klipper Kreisser als erstes russisches Panzerschiff, das eine
Fahrt um die Erde macht, nach dem Stillen Ocean. Am
12. d. starb zu Darmstadt der russische Diplomat Baron
Brunnow und am 5. d. zu Moskau der Redakteur der Mos-
kauer Zig Prof. Leontjew. Die bisher (seit 1595) mit Rom
unirt gewesenen Griechen im Königreich Polen haben aus den
Governements Lublin und Siedlce eine Deputation nach
Petersburg an den Kaiser geschickt und diesem persönlich die
Erklärung abgeben lassen, daß sie alleamt bereit seien, zur
orthodox-Griechischen Kirche zurückzukehren und sich ganz vom
Papst, der die Grundbedingungen der Union selbst zerstört
habe, loszusagen. Staatsrath Schischlin, bisher General-Kon-
sul in Belgrad, geht als Gesandter nach Washington. Eine
neue russische Eisenbahn-Anleihe im Betrage von 15 Milli-
onen Pfd. Sterling ist aufgelegt worden.

Die Griechische Deputirtenkammer hat noch den neuen
Vertrag mit der Laurion-Bergwerksgesellschaft gutgeheißen und
ist dann durch ein den Schluß der Session verfügendes Kö-
nigliches Decret nach Hause entlassen worden. Die Oppo-
sition, welche den Sitzungen fern geblieben war, will nun die
Beschlüsse der zur Fassung von Beschlüssen nicht berechtig-
ten, weil unvollständigen Kammer als ungesetzlich anfechten.

Der Sultan hat durch einen Ferman vom 10. d. dem
Gouverneur von Stutari Befehl gegeben, an den Mörder
von Podgoricza die gerichtlich verhängte Todesstrafe vollziehen
zu lassen.

Abgeordnetenhaus.

46. Plenarsitzung Freitag, 16. April.

Präsident von Bennigsen eröffnet die Sitzung um
10 1/2 Uhr. Die Plätze im Hause sind sehr zahlreich besetzt,
die Tribünen überfüllt.

Am Ministerisch: Justizminister Dr. Leonhardt,
Cultusminister Dr. Fall, Unterstaatssekretär Dr. Fried-
berg, Ministerial-Direktor Dr. Förster.

Tagesordnung: Erste und zweite Berathung des Geset-
zentwurfs betreffend die Aufhebung der Art. 15., 16. und 18.
der Verf.-Urk. vom 31. Januar 1850. — (Zum Wort; haben
sich 8 Abgeordnete für und 6 gegen die Vorlage; unter
den letzteren befindet sich auch der Abg. v. Kirchmann.)

Abg. Reichenperger (gegen): Die Regierung scheint
bereits der Zustimmung zu dieser Vorlage von vornherein
sicher zu sein. So wird ein Freiheitsrecht nach dem anderen
beseitigt und wollen wir sehen, was nun noch kommen wird.
Bei diesen Artikeln der Verfassung, die nunmehr beseitigt
werden sollen, handelt es sich um die wichtigsten und lebens-
vollsten Grundrechte, denn sie waren das Paladium der Frei-
heit, denn von staatsrechtlicher Freiheit kann nicht mehr die
Rede sein, wo die kirchliche Freiheit nicht mehr gewährleistet
ist. Sie sind die Frucht einer langen Arbeit und einer tiefen
Erkenntniß fast aller Parteien der damaligen Volksvertretung,
die aus den Erfahrungen vor dem Jahre 1848 geschöpft war.
Und diese Arbeit hat sich nach allen Seiten hin als fruchtbar
erwiesen. Ich mache Sie noch darauf aufmerksam, daß die
schlimmen Erfahrungen, die vor dem Jahre 1848, auf dem
kirchlichen Gebiete gemacht worden sind, bei weitem nicht so
sehr die katholische Kirche, als vielmehr die evangelische Kirche
berührt hatten. Auf dem Gebiete der ersteren war bereits
seit Beilegung des Streites von 1837 eine gewisse Ruhe ein-
getreten. Jene schlimmen Erfahrungen waren im eminentesten
Sinne des Wortes auf protestantischem Gebiete gegenüber den
Akkatholiken und Dissidenten gemacht worden. Hieraus ent-
stand das System des Nebeneinandergehens beider Gewalten
im Staate, mit gleichen Rechten auf ihrem eigenen Gebiete.
Dieser Standpunkt hat jene Volksvertretung in diesen Artikeln
der Verfassung acceptirt, indem sie die Selbstständigkeit der
Kirche in ihren eigentsten Angelegenheiten als Grundrecht fest-
stellte. Und diese Grundrechte haben seitdem ihre Probe be-
standen. Nebner geht nunmehr auf den gegenwärtigen kirch-
lich-politischen Staat ausblickend ein und weist dabei den
Vorwurf der Staatsaufsichtlichkeit des Preussischen Episcopats
zurück. Die Bischöfe thäten nichts weiter, als was ihnen
ihr Gewissen verbiete. Ein weiteres sei auch in der neuesten
Encyclica nicht enthalten. Diese Frage könne der Episcopat
auch nur aus sich allein herausbeantworten. Denn Sie,

meine Herren, werden es doch wahrlich nicht versuchen wollen
mit dem Säbel in der Hand das Gewissen der betreffenden
Personen zu corrigiren. Und daß das Verhalten der Bischöfe
in der That lediglich von ihrem Gewissen diktiert werde, geht
wohl aus der einen Thatsache hervor, daß sie persönlich schwe-
res Ungemach tragen. Wenn andere politische Parteien sich
früher ebenfalls auf ihre Ueberzeugung stützten, so habe ich
doch nie gehört, daß man für solche liberale Ueberzeugungen
solche Opfer zu bringen bereit gewesen, wie sie von den Bi-
schöfen mit Ruhe und Würde getragen werden. Sie werden
diese Gewissenspflicht noch weniger überwinden mit der Durch-
führung jenes falschen Prinzips dadurch, daß Sie auf dem
Wege der Gesetzgebung für den Staat das Recht in Anspruch
nehmen zu bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und
die Sacramente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber
nicht, daß wir Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer das Evangelium zu predigen und die Sacra-
mente zu spenden hat. Verlangum Sie denn aber nicht, daß wir
Ihnen glauben sollen, wenn Sie von Religi-
ons- und Gewissensfreiheit sprechen. Die Volksvertretung
soll heute gerade die wichtigsten Freiheitsrechte einbringen und
bestimmen, wer

weil mir das Hemde näher steht als der Rock (Große Heiterkeit). M. S. Ich kenne noch ein anderes Institut, das älter ist als die Kirche, es ist der Mensch (schallendes Gelächter), der Mensch in seiner Individualität und m. S., wenn man da an die Kirche denkt, so kommt man auf Ihnen (zum Centrum) gewiß unliebsame Gedanken. Denn als die ersten Menschen Andacht zusammen hielten, da schlug einer den andern todt (Heiterkeit). Was hat die Kirche gethan? Früher hat sie Andersglaubende verbrannt, und jetzt werden sie von Ihr verbrannt, verkehrt und verflucht. Denken Sie doch an die Religionskriege, welche die katholische Kirche heraufbeschworen und denken Sie daran, wie sie noch heut zu Tage Unfrieden stiftet. Gott hat die Menschen geschaffen, aber er läßt jedem seine Individualität und diese Individualität, wonach kaum zwei Menschen in ihren Anschauungen gleich sind, ist eben der Wille Gottes. Das spreche ich nicht als Naturalist, sondern auf Grund der göttlichen Offenbarungen, wonach „wir hier nur sehen in einem dunklen Ort, die klarste Wahrheit weiß kein Mensch, auch nicht ihr unfehlbarer Papst. Was nun die Befehle von Ihren Priestern? Wird ein Geistlicher dadurch schlechter, wenn er den Staatsgesetzen gehorcht und die Anmeldeung beim Oberpräsidenten nicht verläumt, daß er die Bildung anstrebt, welche seine Stellung beansprucht? Hr. Reichensperger hat viel gesagt von der Beschränkung des Gewissens. Auch Graf zur Lippe hat neulich ein sehr strammes Gewissen gehabt, während er früher als Justizminister unbarmherzig diejenigen davonjagte, die eine andere Uebersetzung als er hatten (Auf: Sehr wahr!) Was Sie Gewalt und Unterdrückung nennen, das ist nur die gleiche Verteilung von Licht und Luft und wenn wir gegen die Uebergriffe Ihrer Priester vorgehen, so haben sie es nicht besser verdient; wer nicht hören will muß fühlen (Große Heiterkeit). Wir werden trotz ihres Widerstandes vorwärts gehen auf der Bahn der Entwicklung ruhig und besonnen. Ich habe schlichte einfache Worte gesprochen, aber so sprechen Millionen Einwohner eines Staates, in welchem es jedem gestattet ist, frei arbeiten und beten zu können; in einem Staate, dessen Oberhaupt stolz darauf ist, der erste Diener des Staats und der Befehle zu sein. (Lebhafte Bravo).

(Schluß in der Beilage.)

Deutsches Reich.

△ Berlin, 16. April. Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers tritt bekanntlich nicht zum ersten Mal auf, findet indeß bis jetzt noch nicht mehr Bestätigung, als in früheren Fällen. Es ist in militärischen Kreisen längst kein Geheimniß mehr, daß Herr von Kamete keinen sonderlichen Geschmack an der aufreibenden Bureauarbeit findet und längt in die Reihen der Armee zurückzutreten sein würde, wenn nicht andere Rücksichten ihn von diesem Entschlusse bisher zurückgehalten hätten. Auch jetzt scheinen die letzteren wieder ausschlaggebend gewesen zu sein und den Rücktrittsplan vereitelt zu haben. Das Staatsministerium, weit davon entfernt, durch die Persönlichkeit des Kriegsministers an einer Homogenität zu leiden, legt dem Vernehmen nach entscheidenden Werth auf sein Verbleiben im Amt, zumal die milde und anspruchslose Art des Herrn von Kamete nicht gerade zu den durchgängigen Eigenschaften des Chef dieses Ressorts gehört. Daß der Kriegsminister die letzten kirchenpolitischen Vorlagen nicht unterzeichnete, ist ein Umstand ohne jede innere Bedeutung und hat zahlreiche Präcedenzfälle, in denen darum keineswegs auf eine Meinungsverschiedenheit im Ministerium geschlossen worden ist. Jede zeitweise äußere Behinderung kann genügen, um von der Unterschrift eines Ministers, dessen Ressort durch den Gesekentwurf nicht berührt wird, abzusehen. Der jetzige Kriegsminister war schon bei seinem Eintritt in das Staatsministerium über die kirchenpolitischen Ziele desselben vollkommen unterrichtet, und wenn irgendwo in konservativen Kreisen durch die letzten Phasen des Kampfes eine Wandlung in den ursprünglichen Ansichten hervorgerufen wurde, so ist dieselbe überall der Staatsregierung günstig gewesen. Daß der Rücktritt des Ministers dessenungeachtet nur die Frage einer wahrscheinlich kurz bemessenen Zeit ist, scheint allerdings sicher zu sein. Sobald die Hindernisse, die seinem Wunsche jetzt noch entgegenstehen, beseitigt sein werden, wird Herr von Kamete das Armeekorps seiner Heimathprovinz (Pommern) übernehmen und in einer Capacität ersten Ranges aus den Reihen der Generalität einen Nachfolger erhalten.

Bekanntlich dürfen alle Banknoten, die einen Werth von weniger als 50 Mark repräsentiren, vom 1. Juli d. J. an weder ausgegeben noch angenommen werden. Bei dem kurzen Zeitraum, der uns von diesem Tage trennt und namentlich Beschränkungen gegenüber, welche in Betreff des dann muthmaßlich eintretenden Mangels an Zahlungsmitteln laut werden, dürfte es angebracht sein, einen Blick auf den gesammten Geldumlauf im Deutschen Reiche zu werfen, wie er sich nach amtlichen Ermittlungen Ende März darstellte. In nachstehenden Summen sind die Umlaufsmittel sämtlicher Deutschen Banken mit einziger Ausnahme der Patriarchen Hypothek- und Wechselbank begriffen. In den Jahren 1870 bis 1874 stieg der Notenumlauf der Deutschen Banken von 614 Millionen auf 1225 Millionen Mark, fiel aber im ersten Vierteljahr 1875 auf 1202 Millionen, davon waren gedeckt 344 Millionen Mark, während 1874 die Summe der gedeckten Noten nur 295 Millionen betrug. Geprägt waren Ende März an Goldmünzen etwa 1130 Millionen Mark, von denen 500 Millionen in den Banken und 120 Millionen im Reichskriegsschatz lagen, so daß etwa 500 Millionen dem Verkehr zu Gute kamen. Von Silbermünzen waren 144 Millionen Mark eingezogen, aber nur etwa 75 Millionen neue Silbermünzen ausgeprägt worden. Bei einem Vergleiche der Umlaufsmenge der verschiedenen Zahlungsmittel ergibt sich das circulirende Metallgeld zwar vorläufig abgenommen, daß aber die Summe der circulirenden Banknoten bedeutend zugenommen hat. Ein Mangel an Zahlungsmitteln ist daher nicht zu befürchten. Die sonderbare Erscheinung, daß das

Papiergeld zunimmt, während es sich nach der Einführung der Goldwährung vermindern sollte, liegt einfach daran, daß wir uns in der Uebergangsperiode befinden und daß die Banken zunächst darauf bedacht sind, ihr Reservoir mit Metall zu füllen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. April. Der Kaiser und König arbeitete gestern Vormittag längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, Generalmajor v. Albedyll — Um 11 Uhr Abends erfolgte dann, wie bereits bekannt, die Abreise des Kaisers auf der Potsdamer Bahn nach Wiesbaden. Während der Anwesenheit des Kaisers in Wiesbaden reist allabendlich von hier ein eigener Cabinetssote dorthin, um die eingegangenen Sachen zu überbringen. Ebenso werden täglich von dort die erledigten Sachen hierher zurückgeschickt, so daß die Cabinettsarbeiten keine Verzögerung erleiden.

Das Abgeordnetenhaus war von dem Ausgange der Verhandlungen über das Verfassungsgesetz selbst überrascht worden; man glaubte anfänglich noch den morgenden Tag daran geben zu müssen und bereitete sich auch zu einer Abend Sitzung vor. Die Centrums-Mitglieder, welche heute nicht zu Worte gelangt sind, finden unstrittig noch bei der dritten Lesung Gelegenheit, ihre Ansichten zu äußern, und damit war der schnelle Schluß jedenfalls nur gut zu heißen. Am Montag wird die dritte Lesung und im Laufe der nächsten Woche schon die erste Verhandlung im Herrenhause stattfinden.

Nach der „Post“ ist der Kaiser den Verhandlungen der Provincialordnung im Abgeordnetenhaus mit großer Theilnahme gefolgt. Wie sie hört, hat der Minister des Innern auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers demselben täglich über den Gang der Verhandlungen Vortrag gehalten.

Der Fürstbischof Dr. S. Förster feiert zu Breslau sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum.

Breslau, 16. April. Bei dem Entschlusse des Fürstbischof Dr. Förster, den Aufenthalt nicht nach Johannisberg zu verlegen, sondern den Ausgang seines Prozesses in Breslau abzuwarten, sollen Einwirkungen der Oesterreichischen Regierung, welche diplomatische Verwickelungen befürchtet, von entscheidendem Einflusse gewesen sein.

München, 16. April, Nachmittags 4 Uhr. Die Session des Landtages ist soeben durch Prinz Luitpold im Auftrage des Königs geschlossen worden. In dem verlesenen Landtagsabschied wird sämtlichen vereintbarten Gesetzen die königliche Sanction ertheilt und gleichzeitig für alle im Laufe der Session angenommenen Anträge und ausgesprochenen Wünsche Genehmigung zugesagt. Der König spricht ferner dem Landtage Dank und Anerkennung dafür aus, daß auch für die Förderung des geistigen Lebens des Volkes Sorge getragen sei; mit lebhaftem Bedauern wird der Ablehnung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Militärbeamten gedacht. Der Landtagsabschied schließt, indem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß auch die künftige Landtagsvertretung dem Könige treu zur Seite stehen werde für das Wohl Bayerns und das Gedeihen des Deutschen Reiches.

Wien, 17. April. Die „N. fr. Pr.“ erfährt aus Prüssel, daß die Preussische Note vom 15. April in einem Tone gehalten sei, der einen beiderseitigen befriedigenden Ausgleich erwarten lasse.

Paris, 16. April, Abends. Die Luftballonsfahrt, welche durch die Luftschiffer Sivel, Croce-Spinelli und Gaston Tissandier gestern Mittag von hier aus mit dem Ballon „Zenith“ zu wissenschaftlichen Zwecken unternahmen, hat einen unglücklichen Verlauf genommen. Der Ballon stieg mit rasender Geschwindigkeit bis zu einer Höhe von 8000 Metern und gelangte gegen 4 Uhr im Departement Indre zur Erde; Sivel und Croce-Spinelli waren in Aphyrie verfallen und Tissandier war schwer verletzt.

17. April, Morgens. (B. L. B.) Ueber die Luftfahrt des „Zenith“ sind von dem überlebenden Luftschiffer Tissandier noch folgende Einzelheiten mitgetheilt worden: Als der Ballon zu einer Höhe von 8000 Metern aufgestiegen war, verloren die drei Aeronauten das Bewußtsein. Croce-Spinelli kam jedoch bald wieder zu sich und öffnete das Ventil, worauf der Ballon sich senkte. In Folge dessen erwachten auch die beiden anderen Aeronauten aus ihrer Ohnmacht. Da Spinelli glaubte, daß der Ballon mit zu großer Schnelligkeit herabstiege, warf er, um denselben zu erleichtern, in seiner Bestürzung den Aspirator ein Instrument von 40 Kilogramm Gewicht, aus. Der Ballon erhob sich darauf wieder mit äußerster Geschwindigkeit und die Insassen desselben wurden wieder bewußtlos. Als Tissandier das Bewußtsein wieder erlangte, fand er seine Gefährten Sivel und Croce-Spinelli todt.

Der „Soir“ erfährt, daß der Justizminister Dufaure wegen der bei Gelegenheit der Grundsteinlegung der Kirche du sacré coeur am 1. Juni d. J. beabsichtigten Rundgebungen Vorstellungen erhoben habe.

Madrid, 17. April. Der hiesige Oesterreichische Gesandte ist nach Paris abgereist. — Von einem Französischen Schiff ist in der Nähe von Karthago ein von der Mannschaft verlassener Schooner, anscheinend ein Deutsches Schiff, angetroffen.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 19. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Vorlage betreffend die Aufhebung der §§ 15, 16 und 18. der Verfassung in dritter Lesung mit 275 gegen 90 Stimmen angenommen. — Der Deutsche Gesandte an Italiens Hofe, Baron Kundell, überreichte in Neapel in feierlicher Audienz dem Könige Victor Emanuel ein eigenhändiges Schreiben des Kaiser Wilhelm. — Für Frankreich finden Pferdeankäufe in Ungarn und Böhmen statt; auf den Schweizerischen Bahnen gehen massenhafte Transporte von Heu nach Frankreich.

Lotterie.

Bei der am 16. d. angefangenen Ziehung der 4. Klasse 151. Königlich Preussischer Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

5 Gewinne zu 6000 Mk. auf No. 12,865. 21,103. 30,142. 31,246. 53,160.

43 Gewinne zu 3000 Mk. auf No. 6223. 6947. 7128. 7186. 8583. 10,268. 12,674. 14,849. 15,657. 16,266. 24,561. 27,078. 29,832. 33,466. 34,176. 34,495. 35,002. 35,320. 37,892. 39,251. 40,749. 41,050. 42,020. 47,624. 51,072. 53,433. 55,767. 60,130. 62,528. 67,033. 71,731. 72,717. 73,598. 75,111. 77,261. 81,044. 83,079. 84,206. 86,341. 91,498. 92,755. 93,224. 94,612.

49 Gewinne zu 1500 Mk. auf No. 2034. 2434. 4696. 11,463. 11,626. 13,365. 13,538. 15,804. 16,525. 19,158. 20,972. 21,358. 23,578. 24,780. 27,926. 28,555. 29,482. 30,292. 30,339. 31,203. 34,867. 35,029. 36,531. 39,858. 47,913. 49,383. 56,472. 58,411. 58,507. 58,522. 58,929. 59,912. 67,408. 67,446. 67,642. 69,389. 69,416. 72,421. 76,031. 76,880. 77,396. 85,305. 85,793. 88,177. 88,348. 88,418. 89,062. 90,964. 93,702.

75 Gewinne zu 600 Mk. auf No. 1592. 2098. 2536. 3327. 4312. 7744. 8297. 9188. 10,158. 10,294. 11,961. 15,101. 16,747. 16,781. 16,862. 17,323. 17,478. 18,201. 18,856. 21,989. 23,633. 24,089. 24,192. 26,779. 28,189. 29,845. 30,793. 31,688. 32,205. 36,071. 36,201. 40,016. 40,291. 41,419. 41,476. 41,826. 43,678. 44,340. 46,269. 46,481. 47,123. 48,531. 51,624. 52,441. 52,878. 53,631. 54,225. 55,816. 57,603. 62,297. 62,803. 67,830. 70,240. 70,357. 72,273. 72,954. 74,398. 75,279. 78,233. 78,490. 78,931. 80,099. 82,687. 83,891. 85,165. 85,438. 85,499. 86,282. 87,397. 90,128. 90,461. 90,698. 92,022. 93,077. 94,347.

Vocales.

* Die landespolizeiliche Vereisung der Memel-Litauer Eisenbahnstrecke findet nicht, wie anfänglich bestimmt, den 11. Mai, sondern bereits am 27. April statt. Die Eröffnung der Bahn ist definitiv auf den 15. Mai festgesetzt.

* [Concert.] Demnächst, vielleicht schon am Freitag, findet ein Concert statt, auf welches wir unsere Bürgerschaft aufmerksam zu machen und welches unsere Mitbürger nach Kräften zu unterstützen, nicht veräumen dürfen. In diesem Concert haben die verehrliche Liebertafel, eine Anzahl Dilettanten, darunter auch einige gefangene Damen ihre Mitwirkung zugesagt. Man hat dieses Concert zu Gunsten eines jungen Mannes veranstaltet, der durch den Ertrag in den Stand gesetzt werden soll, in Berlin mit der Ausbildung für die Künstlerlaufbahn einen Versuch wagen zu können. Da den meisten unserer Mitbürger die Sache bereits bekannt ist, so dürfen wir den Namen nennen, es ist Herr Gerull. Sein vorzügliches Gefanges- und Darstellungstalent ist von der Mitwirkung in den mannigfaltigsten Concerten und theatralischen Vorstellungen hier allgemein bekannt. Wir halten denselben, den Künstlerberuf zu ergreifen, für vollkommen befähigt. Schon um deswillen sind wir verpflichtet, ihn nach Kräften zu unterstützen. Ueberdies hat sich Gerull durch bereitwilligste und aufopferungsvolle Mitwirkung bei Vereins- und Wohlthätigkeits-Vorstellungen ein Anrecht auf unsere Erkenntlichkeit erworben, so daß wir unsere Mitbürger wahrlich der Undankbarkeit zeihen müßten, wenn sie nicht bereit sich zeigten, durch den zahlreichsten Besuch des Concerts denselben zu ehren und zu unterstützen.

* Die auch hier in gutem Andenken stehende Tragödin Marie Seebach giebt gegenwärtig bei der Lintsch'schen Gesellschaft in Litsch Gastrollen. Am Sonntag sollte sie in Göthe's „Faust“ auftreten.

* Die in Danzig erscheinenden „Neuen Wogen der Zeit“ enthalten in ihrer Sonntags-Nummer eine das „Memeler Dampf.“ betreffende Notiz, in welcher dieselben uns nicht nur den regelmäßigen Abdruck ihrer Localartikel ohne Quellenangabe, sondern auch die Präparierung derselben zu Original-Correspondenzen zum Vorwurf machen. Der Redaction des genannten Danziger Blattes haben wir auf den an uns gerichteten ungerechtfertigten Angriff nichts zu erwidern, da ihr bereits von unserm Danziger Correspondenten dieserhalb eine Erklärung zugegangen. Dem Publikum und der Provinzialpresse gegenüber halten wir uns verpflichtet mitzutheilen, daß uns die Artikel unseres Danziger Correspondenten mit den „Neuen Wogen der Zeit“ in welchen sich die Artikel allerdings auch befanden, an ein und demselben Tage zugehen. Wir wurden durch das gleichzeitige Eintreffen Beide zu dem Glauben veranlaßt, daß unter Danziger Correspondent gleichzeitig auch Localberichterstatter für das genannte Blatt sei, was ja so häufig der Fall ist. Daß die Zusammenstellung der provinziellen Nachrichten von uns mit der größten Gewissenhaftigkeit erfolgt, dürfte daraus erhellen, daß wir auch bei der kleinsten Notiz die Quelle anzugeben nicht unterlassen, sobald solche aus den von uns benutzten Zeitungen ersichtlich. [Nachschrift. Soeben geht uns noch von unserm Danziger Correspondenten ein an ihn von der Redaction der „Neuen Wogen der Zeit“ gerichtetes Schreiben zu, worin Bektere durch die ihr von dem Correspondenten gegebene Aufklärung diese Angelegenheit als erledigt und das „Memeler Dampf.“ frei von jeder Schuld erklärt. Hätte sich die Redaction des Danziger Blattes zuerst brieflich an uns gewandt, so hätten wir ihr gerne Aufklärung gegeben, wodurch eine öffentliche Anschuldigung unterblieben wäre.]

— In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde in der Hofman'schen Dampfschneide-Mühle ein Arbeiter, der den Riemen zum Schwungrad in Ordnung bringen wollte, während durch einen unglücklichen Zufall der Dampf zugelassen wurde, bevor er mit seiner Handtierung fertig war, von



Schraubendampfer Schwarzort.

Der Dampfer Schwarzort liegt, sobald das Haff eisfrei ist, zum Bugfiren bereit. Expedition durch **C. H. Semmler.**

Königsberger Pferde-Lotterie
Ziehung 2. Juni 1875. 2000 Gewinne.
Hauptgewinne: 5 complete feine Equipagen, als erster: ein hochgeleganter Biererzug nebst Landauer. 30 Gewinne, bestehend in Kurus- und Gebrauchspferden etc. Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei Herrn **Wilhm. Fischer** in Memel. (Hp. 11465.)

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die Schmiede Todtenstraße 1 (früher F. Kolbe,) übernommen habe. Bitte daher, mich mit gültigen Aufträgen beehren zu wollen. Für gute und billige Arbeit werde stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll
Herrmann Lange.

Da ich mit tüchtigen Köchinnen, Stubenmädchen und Kellnerinnen versehen bin, bitte die hochgeehrten Herrschaften, mich mit gültigen Aufträgen zu beehren. Achtungsvoll

L. Gallwitz, Gefindevermieterin.
Alte Sorgenstraße Nr. 2.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden die ganz ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Bäckerstr. 17. nach der Fuhrmannsstraße 1., im Hause des Kupfer-Schmiedemstr. Hrn. Gerlach verlegt habe und bitte das bisher meinem Manne auf mich übergehen zu lassen, indem ich schon während der Gesundheit meines Mannes dem Geschäft vorgestanden habe. Indem ich gleichzeitig die reellste und prompteste Bedienung verspreche zeichne hochachtungsvoll

Julia Boehnke.

Öffentliche Arbeiten.

Bezugs Ermittlung von Unternehmern zur Ausführung der Entwässerung der Schlammgräben, veranschlagt auf:

- I. Abtheilung auf 8821,78 M.
- II. Abtheilung auf 6686,08 M.

Zusammen 15507,86 M.

ist auf

Sonnabend, den 1. Mai,
Nachm. 4—5 Uhr.

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissionsstermin anberaumt. Der Kostenanschlag, die Situations- und Nivelementspläne und die Submissions-Bedingungen liegen im gedachten Lokale zu Einsicht aus. Ebenfalls werden etwaige dem § 3 der allgemeinen Bedingungen entsprechende Offerten in Empfang genommen.

Memel, den 16. April 1875.

Der Kreisbaumeister
Meyer.

Memel, den 16. April 1875.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 10 Schock Weiden- oder Birkenstrauch soll im Submissionswege verbunden werden und steht Termin hierzu auf **Mittwoch, den 28. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Hafenbau-Bureau an, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Der Kgl. Hafenbau-Inspector.
Dempwolff.



Original-Singer-Nähmaschinen, anerkannt die besten der Welt, sind nur zu haben

Börsestraße No. 7,
Benjamin Kundt.

Alle sonst am Platze unter dem Namen **Singer** angebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Vollständige Garantie.
Gründlicher Unterricht.

Deutsche Handnähmaschinen zu billigsten Preisen und vorzüglicher Leistung.

Dem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein seit einer langen Reihe von Jahren betriebenes

Material-, Essig- & Destillations-Geschäft

an Herrn **F. W. Gebauer,** am 15. April c. käuflich abgegeben habe. Meinen geschätzten Kunden sage für das mir stets so reichlich bewiesene Vertrauen meinen ergebensten Dank

Hochachtungsvoll
H. R. Schliewen.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, nach welcher ich das Geschäft des Herrn **H. R. Schliewen** in seinem ganzen Umfange übernommen habe, theile dem geehrten Publikum mit, daß ich das Geschäft unter der Firma

F. W. Gebauer

weiter führen werde. Mein Bestreben soll dahin gerichtet sein, einen Jeden durch gute Waaren, Billigkeit und reelle Bedienung zufrieden zu stellen und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
F. W. Gebauer.



Nähmaschinen.

Singer-Nähmaschinen aus der Fabrik von **Clemens Müller-Dresden** mit Verschluss-Apparat a 42 Thlr.

Saxonia, beste Handnähmaschine a 25 Thlr.

Frister & Rossmann-Maschinen mit

Verschlusskasten-Apparat a 33 1/3 u. 35 Thlr.

Singer-Medium a 45 Thlr.

Singer-Cylinder a 50 Thlr.

empfiehlt in großer Auswahl bei reeller Garantie.
Unterricht gratis.

J. L. Redmer,

Börsestraße 1—4.

Tapeten-Ausverkauf.

10000 Rollen Tapeten in den neuesten Mustern sollen schleunigst für jeden Preis geräumt werden. Wer irgend Verwendung für Tapeten hat, wolle diese Gelegenheit benutzen.

Robert Schmidt.

Holz-Agentur.

Ein Kaufmann in Hamburg sucht die Vertretung eines leistungs-fähigen Holzhauses zu übernehmen, womit sich eventuell auch Geschäfte für überseeische Plätze vereinigen ließen. Frankirte Offerten unter **H. W. postlagernd Hamburg.** (H. c. 01826.)

Nicht Mittwoch, sondern **Donnerstag, den 22. d. Mts.,** Vorm. 11 Uhr, soll die große frische-milchende Kuh am Theater verkauft werden.
Mertins, Exekutor.

Eine lohnende Agentur

kann einem hier am Platze etablirten soliden und thätigen Geschäftsmann überwiesen werden. Gute Referenzen erforderlich, Kaufleute, welche in frequenter Lage ein offenes Ladengeschäft betreiben, erhalten den Vorzug, Offerten unter „Agentur“ bef. die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.,** Berlin W.

Die Handelsgärtnerei

Grabenstraße Nr. 8

empfiehlt

jämmtliche Blumen- und Gemüse-Sämereien

in reichster Auswahl, frischer, keimfähiger Waare, zu Erfurter, Berliner und Königsberger Preisen. Mehrere 100 der besten

Obstbäume.

Zier- und Fruchtsträucher,

wie auch Stauden

in allergrößter Auswahl
Grabenstraße Nr. 8.

Glacé-Handschuhe,

worunter eine große Parthie schwarze Damen-Handschuhe mit 2 Knöpfen a 10 Sgr. und 12 1/2 Sgr. verkauft werden sollen, empfiehlt

Ferdinand Weiss.

Wäsche jeder Art, sowie **Steppen-reien** werden auf der Nähmaschine sauber und billig ausgeführt von **Maria Krause,** Wittwenstift Nr. 9.

Büzarbeiten jeder Art

werden sauber und billig angefertigt
Mühlenstraße Nr. 4.

Rouleaux,
Wachsparchende,
Ledertuche,
eiserne Waschtischländer,
Damen-Taschen,
Spazierstöcke

empfehle in großer und schöner Auswahl billigt

Ferdinand Weiss.

Nicht zu übersehen.

Es ist mir gelungen, neben meinem gut assortirten Lager von Alfenide noch zwei Commissionslager zu erhalten; um dafür Platz zu gewinnen, verkaufe ich ältere Gegenstände zum Kostenpreise.
O. L. Cron.

Das Musterlager von

Tapeten & Bordüren

aus der Fabrik von Herrn Carl Jordan, Königsberg, bietet eine reichhaltige Auswahl in Deutschen, Französischen und Englischen Mustern zu Fabrikpreisen, und empfiehlt dieselben die Papierhandlung von

Paul Fahr

Messina-Apfelsinen & Citronen, listen- wie stückweise, zu sehr billigen Preisen empfehlen
Gebr. Ohm.

Große und kleine Garnier-Matten

empfiehlt
Paul Moritz Lewinsohn
in Königsberg.

Patent-Copir-Zinlenstifte, trocken anzuwenden, liefern eine ausgezeichnete Copie, und sind sehr zu empfehlen.

Paul Fahr.

Ein kleiner Handlahn oder ein Boot wird zu mieten oder zu kaufen gesucht.

O. Deggin.

Neue Messina-Pomeranzen

empfangen heute und bitten Besteller, abholen zu wollen.

Weitere Bestellungen nehmen noch gerne entgegen.

Ergebenst
Gebr. Ohm.

In **Grandshen-Bartel** bei Rimmer-satt stehen

zwei junge Pflug-Ochsen bis Mittwoch Abend zum Verkauf beim Wirthen **Aschmann.**

Sette Kurren

um schnell zu räumen recht billig.
Kirchenstraße 9, unten.

Munkelrüben

in allen Sorten.

Göthe Lentowitzer
à 16 Sgr. pro Pfund.

NB. Die echten Lentowitzer sind nicht unter 16 Sgr. pr. Pf. zu verkaufen. Wer sie billiger offerirt oder verkauft, giebt unechte Waare. Diese unechten Lentowitzer kosten nur 8 Sgr. das Pfund.

Handelsgärtnerei Graben-Straße Nr. 8.

Vorzüglichen Saathaser und recht gute Thymoteumsaat offerirt billigt.

Otto Grossmann.

Große Saat=Gerste,

Saat-Haser, Saatz- und Speize-Rar-toffeln zu haben in **Jacken.**

Ein einspänniger leichter Arbeitswagen, auch zweispännig zu fahren, steht wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Frische Birkhähne

empfiehlt **J. Preuss,** Marktstraße.

Ein Grundstück

mit 2 Wohngebäuden, großem Hof-raum (Garten) in einer frequenten Straße gelegen, kann zum Ankaufe nachweisen.
G. B. Müller,
Geschäfts-Agent.

800, 600, 500 u. 200 Thlr.

werden zur 1. Stelle gegen 6 % gefucht

Näheres bei Herrn Rechtsanwält **Schlepps.**

Von der Gartenstraße bis zur Fleischbanten-tenstraße ist eine Brille verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe Fleischbanten-straße 3 abzugeben.

Zwei wollene Pferdebedecken sind gefunden worden. Der sich legitimirende Eigentümer kann sich melden
Jungfernstraße Nr. 1 und 2.

Agenten=Besuch.

Zum Absatz eines leicht und überall ver-käuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nötig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter **J. K. 50** befragt die Expedition dieses Blattes. (H. 01667.)

Ein **Commis** (Manufakturist), der jetzt seine Lehrzeit beendet hat und ein gutes Zeug-niß aufweisen kann, sucht von sofort eine Stelle. Meldungen werden unter Chiffre **S. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einen ordentl. Hausmann

sucht zum 1. Mai **L. Schütz,**
Friedrich-Wilhelmstraße 27.

Eine erfahrene ältere Kinderwärterin findet Stellung bei

C. F. Henseler.

Eine Wirthschafterin sucht hier oder aus-wärts eine Stelle. Näheres

Steinthorstraße Nr. 13.

Einen **Salzspeicher** nahe an der Dange liegend hat zu vermieten **F. Voigt.**

Ein möbl. Zimmer ist Grabenstr. 16 zu haben.

Druck u. Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Nils** in Memel. Beilage.

Beilage zu No. 91. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 20. April 1875.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß aus dem Hauptblatt.)

Abg. Brühl erklärt sich vom evangelischen Standpunkt aus gegen die Vorlage, die er als eine Verleumdung des evangelischen Volkes bezeichnet. Redner spricht seine Bewunderung darüber aus, daß die liberale Partei einer Aenderung dieser Verfassungsbestimmungen zustimmen könne, obgleich dieselbe bei der Annahme derselben die Verfassung gerade von der liberalen Partei aus wärmste verteidigt worden sind. So habe der Abg. Dr. Sneydt den Art. 15 damals die zehn Gebote des nationalen Rechts genannt. (Hört! hört! im Centrum.) Mit der Beseitigung dieser Verfassungsbestimmungen nehme man der Kirche, auch der evangelischen Kirche, den letzten Rest von Freiheit und deshalb werde er gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Richter (Sangerhausen). Ich kann mich weder mit dem Vorredner, noch mit dem Abg. Schmidt, welche beide der evangelischen Kirche angehören, einverstanden erklären. Zunächst muß ich das Wort des letzten Redners zurückweisen, als sei die Gesetzesvorlage eine Verleumdung des evangelischen Volkes, denn jeder wisse, daß diese Verfassungsbestimmungen für die evangelische Kirche bisher nichts weiter als leere Worte enthielten, die unerfüllt geblieben. Allerdings ist es richtig, daß als der Art. 15 in den Jahren 1848/49 öffentlich discutirt wurde, man glaubte, der Kirche eine gewisse Selbstständigkeit geben zu müssen. Es wurde dabei aber von der Ansicht ausgegangen, daß die Kirche dieselbe niemals dazu benutzen werde, um in einen Conflict mit der Staatsgewalt zu gelangen. Zur Selbstverwaltung gehört vor Allem ein sittlicher Halt und eine gewisse Selbstbeherrschung, wo diese Eigenschaften vorhanden sind, da wird es niemals zu einem Conflict kommen. Meine Herren, ich spreche es offen aus, in dieser Erwartung haben wir uns getäuscht. Die letzten 25 Jahre vor der haben uns den Beweis geliefert, daß die Kirche von der ihr eingeräumten Gewalt in einer Weise Mißbrauch getrieben hat, daß der konfessionelle Frieden ernstlich gefährdet ist. Und dies hat mich dahin geführt, für die einfache Streichung der Verfassungsartikel zu stimmen. Wenn ich dies thun, so erkläre ich damit einfach: im Preussischen Staat beruht die Selbstständigkeit jeder Kirche in der Legislative, auf den drei Gesetzesfactoren des Staates. Wir erklären, alle kirchliche Selbstständigkeit ruht künftig auf Gesetzen, wie sie von der Legislative geschaffen werden und zwar mit beschränkter Kompetenz. Deshalb erkläre ich mich gegen den Vorschlag, wie ihn die Regierung in der Vorlage vorgeschlagen hat. Redner geht in seinen weiteren Ausführungen auf das neue Immediatgesuch der katholischen Bischöfe näher ein und unterzieht dasselbe einer scharfen Kritik. Es werde dabei von den christlichen Pflichten gesprochen, die ihnen nicht gestatten, den Gesetzen Gehorsam zu leisten. Ich frage, welches sind denn die höchsten christlichen Pflichten, die jeder von uns ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses anerkennen kann? Ich erkläre und erwarte von ihnen, daß Sie uns widerlegen, die oberste Pflicht eines jeden Christen ist: Liebe zu Gott und den Nächsten! Und wenn Ihre Bischöfe von den christlichen Pflichten sprechen, so erkläre ich, daß sie die oberste Pflicht eines Christen nicht kennen. Die Bischöfe sprechen weiter von dem göttlichen Ursprung der katholischen Kirchenverfassung. Ich erkläre Ihnen, daß dies die größte Täuschung ist, denn jeder weiß, daß ihre jetzige Kirchenverfassung zuletzt festgestellt ist durch das Tridentinum und modificirt durch das Vaticanum. Ist Ihnen denn so unbekannt, daß der heilige Geist sich immer im Postilleisen zwischen Orient und Rom unterwegs befunden hat? (Große Heiterkeit.) Mit solchen Deklamationen, als ob Ihre Kirchenverfassung vom Himmel herunter gefallen ist, werden Sie in der Gegenwart keinen Eindruck mehr machen. Wir werden also für die Streichung stimmen und erwarten von der Gesetzgebung, daß sie mit derjenigen Gerechtigkeit und Rücksicht, die sie der Kirche schuldig ist, deren Angelegenheiten ordnen wird. Wie weit wir nun kommen werden, das wird von Ihnen abhängen. Es wird auf jeden Schritt der Regierung auch ein wirksamer Schritt der Gesetzgebung folgen, denn dieses Haus ist bereit, entschieden jeden wirksamen Schritt mitzutheilen, damit endlich der Gehorsam der Gesetze von allen Seiten, auch von Seiten der Bischöfe erzwungen wird. (Bravo.)

Ministerpräsident Fürst Bismarck: Die königl. Staatsregierung ist nur ungern daran gegangen, Ihnen eine Aenderung der Verfassung vorzuschlagen; denn auch sie theilt mit Ihnen die Ansicht, daß das Staatsgrundgesetz sich einer größeren Stabilität erfreuen sollte, als die Gesamtheit der übrigen Gesetze. Sie hat sich aber auch sagen müssen, daß dasselbe unabänderlich nicht sein soll, denn in der Verfassung selbst sind die Formen einer Aenderung derselben vorgelesen. Und je wichtiger und entscheidender ein Artikel derselben für unsere Gesetzgebung und für die Gestaltung unseres Volks- und Staatslebens ist, um so notwendiger ist er da, wo die Bedingungen welche ihm als Entstehungsrecht und Grundlage vorgelesen, sich ändern, auch eine Modifikation der Verfassung eintreten zu lassen, welche sich den wirklichen Verordnungen des Volkslebens anpaßt. Sind nun hier solche Veränderungen eingetreten? Ich glaube, daß in Bezug auf die Art. 15, 16 und 18 bei Niemandem von uns darüber ein Zweifel sein wird, wenn die Zustände im Jahre 1851 die jetzigen gewesen wären, daß dann diese Artikel nicht zu Stande gekommen wären. Wenn das Vaticanum schon dagewesen (Murren im Centrum) wenn die Herstellung einer auf die politischen Parteien damals mit derselben Erfolge stattgefunden hätte, wie jetzt, so glaube ich nicht, daß die damaligen schwa-

chen katholischen Regungen, — ich erinnere nur an die Namen: Ostrerath, Ottow, Schaffranek — wieder auf die Regierung, noch auf die damals in unangefährtem Wohlwollen diese Frage behandelnde liberale Partei entscheidenden Einfluß geübt hätten, um diese Artikel anzunehmen. Die Zeit hat uns aber belehrt! Man konnte damals allenfalls noch glauben unsern katholischen Mitbürgern durch solche Artikel Rechte zu geben — oder man konnte das glauben, daß wenn man einer solchen Corporation, die aus Preussischen, aus Deutschen Geistlichen bestand, mit dem Episcopat an ihrer Spitze, solche Rechte versieh, sie dann bei der Ausübung derselben auch das Gefühl, Preuze, Deutsche zu sein, nicht auch außer Augen setzen würde. Diese Bürgerschaft schwand indeß durch das Vaticanum (Murren im Centrum), durch welches in der katholischen Kirche große Aenderungen eingetreten sind (Wiederholtes Murren.) Mögen Sie murren, so viel Sie wollen, die Wahrheit werden Sie nicht todtmurren. Ihr Murren wird ja registrirt werden (Große Heiterkeit.) Sie können uns ja widerlegen, Sie können ja beweisen, daß nach dem Vaticanum unsere Bischöfe sich derselben Selbstständigkeit erfreuen, als vorher, daß sie noch so stehen, wie ehemals, wo sie mit dem Kaiser gegen den Papst zu Felde zogen. Ich werde mich gern überzeugen lassen, wenn Ihnen der Beweis gelingt. Seit dieser Umwandlung nun, durch welche die Episcopatkirche zu einer absoluten Herrschaft des Papstes geworden ist, bedeutet dieser Paragraph nur: „Die Angelegenheiten der katholischen Kirche werden durch den Papst geordnet“, ja die Kirche reicht sogar weit über die kirchlichen Angelegenheiten hinaus. Der Papst behält die Kirche, d. h. sich selbst vor, — wenn er auch zu klug ist, um zu sagen l'Etat c'est moi — er behält sich also selbst vor, die Grenzen der Kirche allein zu bestimmen, ohne daß der Staat mitreden darf; höchstens will er sich auf eine „Vereinbarung“ einlassen, die aber nie zu Stande kommen wird wegen seiner übermäßigen Ansprüche. Kurz: der Staat erhält was übrig bleibt, nachdem der Papst seinen Theil auch von den weltlichen Rechten desselben genommen hat. Unter dem Regime solcher Ansehungen nun hat sich die Oberkirchenrath — (Heiterkeit) — eine katholische Abtheilung, gewissermaßen ein Staatsministerium im Ministerium gebildet. Sie sollte ursprünglich ein Collegium von Katholiken sein, welche die Rechte der katholischen Unterthanen in Preußen, das katholische Gewissen wahr. Nicht lange, so waren die Mitglieder päpstlichen Legaten im Cultusministerium, welche dem Könige gegenüber die Rechte des Papstes auszubehnen strebten. Durch ein solches Ministerium war also der Staat im Staate vollständig und immerhin formidabel genug. An der Spitze desselben steht nun ein Papst mit autokratischen Rechten, der durch das Vaticanum — ich mache eine Pause u. s. (Stürmische Heiterkeit) — durch das Vaticanum die bischöfliche Gewalt absorbiert und sich autokratisch an deren Stelle gesetzt hat. Dieser selbe Monarch befindet sich außerdem bei uns noch an der Spitze einer Partei, die nichts anderes denken darf, als der Papst geachtet, die danach abstimmt, danach wirkt. Es werden auch das wieder bestritten und es wäre mir sehr lieb, wenn Sie das thäten: dann könnte man doch der misera contribuens plebs klar machen, daß sie nicht nach des Papstes Willen hier abstimmen (Heiterkeit). Der Papst hat ferner in Preußen seine officielle Presse, welche besser bedient ist, als die des Staates; er hat damit die Möglichkeit, seine Dekrete amtlich zu veröffentlichen, oder wenigstens so gut wie amtlich und die Gesetze des Staates für null und nichtig zu erklären; außerdem hat er auf unserm Boden ein Heer von Geistlichen, ein Heer von Vereinen und Congregationen mit wirksamem Einfluß — kurz es giebt kaum, seit wir konstitutionell sind, bei uns in Preußen Jemanden, der persönlich und autokratisch so einflußreich wäre, wie dieser hohe Italienische Prälat mit den ihm umgebenden Italienischen Rathgebern. Eine solche Stellung mit solcher Macht wäre an sich schon sehr gefährlich und für den Staat unentzählich, wenn sie einem Inländer verliehen wäre, selbst einem solchen, der dieselben Ziele erstrebt, wie der Staat, vielleicht nur mit andern Mitteln. — Wir alle streben ja nach demselben Endziel und in unsern Harten Kämpfen handelt es sich nur um die verschiedenen Mittel zur Erreichung desselben. Hier aber steht diese Macht einem Ausländer zu, gewählt von einer Italienischen, oder doch der Mehrzahl nach Italienischen Prälaten, mit ausländischen Zwecken, die mit dem Preussischen Staat und dem Deutschen Reich wenig zu thun haben. Wir haben hier also einen fremden mächtigen Monarchen, mit einem Programm, das dem des Staates schnurstracks entgegengesetzt ist und daß jeder annehmen muß, der nach der Auffassung des Papstes katholisch bleiben will, daß als Glaubensartikel geachtet werden soll, wie kein politisches Programm. Und dieses Programm wird der Mehrtheil der Preussischen Unterthanen, mit den Evangelischen vollständig anzuerkennen (Heiterkeit). Widerspruch im Centrum.) Ja wohl, meine Herren, die Evangelischen sind nach diesem Programm garnicht existenzberechtigt. Auch müßte die Majorität in Preußen, von denen doch auch die Gerechtigkeit in Preußen beansprucht wird, die sie soweit geübt haben, daß sie durch die Verfassung des Staates eines solchen Staats im Staate ermöglichte — sie müßte schnell katholisch werden oder aber ihr Vermögen würde confiscirt werden, (Gelächter im Centrum.) wie es schon gegenwärtig der Fall ist. Ja meine Herren, die Confiscation des Vermögens ist eine sehr wirksame Maßregel, und der Papst würde keinen Augenblick anstehen, sie eintreten zu

lassen. Es ist daher eine Einschränkung dieser übermäßigen Macht absolut nothwendig nach den Principien der Gerechtigkeit und Duldung, welche unseren Volksstamm und unsere Dynastie seit Jahrhunderten charakterisirt haben. Dafür bürgt uns die Vergangenheit Deutschlands, der Stand der Bildung und der Gerechtigkeitsforn, der durch öffentliche Institution gewahrt wird. Und nach diesem selben Sinne für Gerechtigkeit und Unabhängigkeit bitte ich auch den Herrn Vorredner zu rechnen, welcher nach dieser Richtung in Betreff der evangelischen Kirche seine Sorge kund gab. Diese nothwendige Einschränkung also erfordert die Abschaffung der betr. Verfassungsbestimmungen und vielleicht auch die Abschaffung der betr. Verfassungszusammenhang stehen, wenigstens solcher, die als den Vertheidigungszustand des Staates schützende Gesetze absolut geworden sind. Wir können den Frieden nicht suchen, ehe unsere Gesetzgebung nicht von den Fehlstellen gereinigt ist (Sehr wahr!), welche sich seit dem Jahre 1840 in einem übel angebrachten Vertrauen gesammelt haben, Gesetze, deren Zweck stellenweise gerade durch diejenigen unwirksam geworden ist, welche mit der Ausführung derselben betraut wurden. Dies Vertrauen hat die Festigkeit, mit der die alten landrechtlichen Bestimmungen und die Vorschriften unserer Vorfahren, den Staat umgeben hatten, in manchen Beziehungen gelockert und Bresche gelegt in die für den allgemeinen Frieden nothwendigen Institutionen. Diese Bresche muß überschüttet, muß ausgefüllt werden. Dann werden wir zu einem Frieden, vielleicht nicht mit dem Centrum, aber doch mit dem sehr viel näheren Römischen Stuhl kommen und wir können ihn dann zu finden. Soviel an mir ist, werde ich dazu beitragen, den Kampf aggressiv zu führen, und nach einer Weile genöthigt sein, denselben in die Defensiv aber in sichere Verhältnisse hinüberzuführen und die Aggressortheil der Schuldigung als der Politik zu überlassen. (Lebhafter Beifall.) Auf diesem Wege, nachdem der Staat in seiner vollen Souveränität und Autorität wieder hergestellt sein wird, hoffe ich mit Gottes Hilfe den Frieden zu finden, denselben Frieden, unter dem unsere Väter Jahrhunderte lang in einem starken Staate einträchtig nebeneinander gelebt haben. (Lebhafter andauernder Beifall.)

Cultusminister Dr. Falk weist in kurzer Rede die Nothwendigkeit der Beseitigung der in Rede stehenden Verfassungsartikel nach. Es sei ein dringendes Bedürfnis auszusprechen, daß die Grenzen zwischen Staat und Kirche ausdifferenzirt werden. Er konstatiert, daß der Abg. Dr. v. Gerlach, der heute gegen die Aufhebung der Artikel sei, im Jahre 1849 gegen deren Annahme in der Verfassung war. (Heiterkeit.)

Abg. Febr. v. Schorlemer-Alst weist zunächst den Vorwurf zurück, als wäre die Centrumsfraction eine auf die Confession begründete Partei. Das sei nicht richtig, dieselbe sei gegenwärtig eine politische. Ebenso müsse er dem Fürsten Bismarck entschieden entgegenreden, wenn derselbe behauptet, daß die Bischöfe nach dem Vaticanum jede Selbstständigkeit verloren hätten. Er müsse hierbei darauf hinweisen, daß gerade Fürst Bismarck es war, der im Jahre 1871 erklärte, die Entscheidung des Vaticanum über die Unfehlbarkeit sei ein Dogma, welches von Millionen Katholiken des Preussischen Staates geglaubt werde, und deshalb zu respectiren sei. Weiter habe Fürst Bismarck behauptet, der Papst behalte sich vor, für die Kirche Grenzen zu ziehen und für dieselbe Bestimmungen zu treffen. Ob das aber die Ausführung des Satzes: „l'Etat c'est moi“ ist, lasse er, Redner, dahingestellt. Er glaube aber, daß Niemand mehr von dem Satze durchdrungen ist, als Fürst Bismarck. Was die katholische Abtheilung anlangt, so müsse er seine Bewunderung aussprechen, daß Fürst Bismarck dieselbe so lange geduldet, obgleich sie staatsgefährlich gewesen ist. Soviel er wisse, habe dieselbe nur ein consultatives Votum gehabt. Was der Fürst Bismarck von der i. g. officösen päpstlichen Presse gesagt, so könne er darauf sich erwidern, daß dieselbe jedenfalls viel besser ist, als die Regierungspresse. Auf die Vorlage selbst eingehend, so bezeichnet Redner dieselbe als eine solche, die nur den Anfang bilde in der großen Reihe der nun folgen werdenden Verfassungsänderungen. Wie diese Verfassungsänderungen vorzunehmen werden unter dem Aufse: Es lebe der Kulturkampf! so würden sehr bald andere folgen unter dem Aufse: Es lebe die Reaction! Es lebe die Republik! (Heiterkeit.) Sei erst die religiöse Freiheit beseitigt, so sei alle übrige Freiheit nutzlos. Alle diese Gesetze würden die Katholiken aber doch nicht von ihrem höchsten Lebensquell, von ihrer von Gott gestifteten höchsten Autorität der Kirche losreißen. Sie können uns vernechten, ruft Redner: Sie können uns das Herz aus dem Leibe reißen, aber ich sage Ihnen, die katholischen Herzen werden Sie nicht losreißen vom Statthalter Christi! Jeder neue Anlauf, den die Regierung bisher seit den Waigeseiten gegen die katholische Kirche unternommen, war für sie eine Niederlage. Redner giebt zum Schluß noch eine historische Reminiscenz zum Besten, nach welcher Napoleon I. im Jahre 1811 den damaligen gefangenen Papst Pius VI. zu bewegen suchte, wie mit ihm zusammenzugehen und seine weltlichen Pläne zu verwirklichen. Der Papst habe abgelehnt. Napoleon sei darauf in die höchsten Zornesausbrüche gerathen und als er ausgesprochen, erwiderte der Papst nur: „Tragediante“ (Trauerpieler). Das, schließt Redner, war eine Prophezeiung, die drei Jahre danach eine volle Wahrheit wurde. — Nachdem sodann noch Fürst Bismarck das eben mitgetheilte Zwiegespräch Napoleon mit Pius VI. dahin berichtigt, daß es Napoleon gewesen, welcher dem „Tragediante“ des Papstes das „Comediant“ entgegengestellt habe (Hei-

